

## Kriterienkatalog für die Auswahl einer Wohngemeinschaft

- Auszug aus Broschüre „Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz“, Seite 112-119 -

Die Frage, ob eine Wohngemeinschaft den Bedürfnissen Ihrer Mutter und den Ihrigen entspricht, stellt sich in besonderem Maße, wenn Sie eine Wohngemeinschaft suchen. Aber auch, wenn Sie schon fündig geworden sind, ist es gut, zwischenzeitlich einmal innezuhalten und einen ehrlichen Blick auf sich und die Wohngemeinschaft zu werfen. Die Bezeichnung „Mutter“ steht stellvertretend für alle anderen Beziehungsformen.

Der nachfolgende Kriterienkatalog hilft Ihnen, sich darüber klar zu werden, was Ihnen wichtig ist, was Sie selbst einbringen können und wollen, aber auch, was die anderen Angehörigen möchten und welche Erwartungen Sie möglicherweise an sie haben.

Sie können den Katalog durch Kürzen bzw. Ergänzen an Ihren persönlichen Bedarf anpassen und die freien Felder für Eintragungen nutzen.

Nutzen Sie den Katalog als Auswahlhilfe bzw. als Leitfaden für die eigene Entscheidung sowie als Grundlage, um mit den anderen Angehörigen sowie mit dem Pflegedienst und dem Vermieter ins Gespräch zu kommen und auf Verbesserungen hinzuwirken.

Nicht alles ist vor Ort eins zu eins umzusetzen. Aber gemeinsam sind die Angehörigen eine Verbrauchermacht und können das Wohlbefinden ihrer dementen Angehörigen entscheidend beeinflussen.

### Bewohner

1. Wie viele Menschen leben in der Wohngemeinschaft? Entspricht die Gruppengröße meinen Vorstellungen?	
2. Sind alle Bewohner an einer Demenz erkrankt?	
3. Passen die anderen Bewohner im Hinblick auf a) Krankheitsbild, b) Alter, c) spezifische Interessen und Therapien zu meiner Mutter?	

4. Wirkt die Wohngemeinschaft harmonisch und ausgeglichen? Gibt es Interaktion zwischen den Bewohnern?	
--	--

## Selbstbestimmung

1. Treffen sich die Angehörigen a) häufig, b) selten, c) gar nicht? <i>Als potenzieller Neuzugang sollten Sie nach aktiven Angehörigen und rechtlichen Betreuern fragen und um deren Kontaktdaten bitten. Eventuell müssen Sie zunächst den Pflegedienst bitten, die Angehörigen und Betreuer zu fragen, ob sie mit der Weitergabe ihrer Daten einverstanden sind.</i>	
2. Laden die Angehörigen zu den Treffen ein oder der Pflegedienst bzw. der Vermieter?	
3. Gibt es ein Angehörigengremium?	
4. Gibt es einen Angehörigensprecher? <i>Bitten Sie als potenzieller Neuzugang um die Kontaktdaten.</i>	
5. Gibt es eine mündliche oder schriftliche Vereinbarung, die wesentliche Fragen des Zusammenlebens regelt? <i>Bitten Sie als potenzieller Neuzugang um Übermittlung bzw. Aushändigung.</i>	
6. Entscheiden a) die Angehörigen, b) der Pflegedienst mit Beteiligung der Angehörigen oder c) der Pflegedienst über einen Neueinzug oder einen eventuellen Auszug?	
7. Entscheiden a) die Angehörigen, b) der Pflegedienst mit Beteiligung der Angehörigen oder c) der Pflegedienst über größere Anschaffungen, z. B. Waschmaschine oder Möbel?	
8. Wie viele Bewohner werden von rechtlichen Betreuern vertreten? Bringen sich diese aktiv in der Wohngemeinschaft ein? Nehmen sie an den Sitzungen teil, an denen wichtige Entscheidungen getroffen werden? Beauftragen sie im Rahmen der rechtlichen Möglichkeiten Dritte?	

9. Gibt es für den Umgang mit Konflikten Vereinbarungen?	
10. Können die Angehörigen jederzeit Einblick in die Pflegedokumentation nehmen? Wird die Pflegedokumentation – wie vorgeschrieben – verschlossen verwahrt?	
11. Haben die Bewohner, die nicht unter Betreuung stehen, bzw. die Angehörigen Haus- und Wohnungsschlüssel? <i>Das sollte selbstverständlich sein, da sie die Hausherren sind.</i>	
12. Wie viele Bewohner werden von ihren Angehörigen bzw. rechtlichen Betreuern besucht? Wie viele werden a) wöchentlich, b) monatlich, c) nie besucht? <i>Sie können daran gut erkennen, wie es um die Präsenz von Angehörigen und rechtlichen Betreuern bestellt ist.</i>	
13. Wie viele Angehörige bringen sich womit aktiv in den Wohngemeinschaftsalltag ein?	
14. Kann ich die Wohngemeinschaft von meinem Zuhause aus gut erreichen?	
15. Ermöglicht es die Lage der Wohngemeinschaft meiner Mutter, in ihrem gewohnten Umfeld zu bleiben? Liegt die Wohngemeinschaft in einem lebendigen Wohnquartier mit Möglichkeiten für Außenaktivitäten, z. B. für Spaziergänge in Grünanlagen oder Einkäufe?	
16. Macht die Wohngemeinschaft es potenziellen Neuzugängen leicht, sie kennenzulernen? Besteht die Möglichkeit zu a) mehrstündigen Besuchen, b) Probewohnen, c) Teilnahme an einem Treffen des Angehörigengremiums, d) Gesprächen mit Angehörigen und Pflegedienst?	

## Personal

<p>1. Ist in der Wohngemeinschaft mehr als ein Pflegedienst tätig? Wenn ja, gibt es Vereinbarungen zur Zusammenarbeit?</p>	
<p>2 Gibt es feste Zusagen zum Personaleinsatz?</p>	
<p>3. Wie viele Mitarbeiter betreuen in der Wohngemeinschaft wie viele Bewohner?  <i>Notieren Sie sich die Anzahl. Sie können daran überschlägig das Betreuungsverhältnis erkennen.</i></p> <p>4. Ist regelmäßig eine dreijährig ausgebildete Pflegefachkraft in der Wohngemeinschaft tätig?  <i>Notieren Sie sich die Anzahl. Sie können dann überschlägig berechnen, wie hoch der Anteil der Pflegefachkräfte am gesamten in der Wohngemeinschaft tätigen Personal ist.</i></p>	
<p>5. Ist zu jeder Tages- und Nachtzeit geschultes Personal anwesend?  <i>Die Personalverordnung zum Wohnteilhabegesetz – WTG - schreibt dies vor, sobald in der Wohngemeinschaft ein Bewohner die Pflegestufe II oder höher hat und dement ist.</i></p>	
<p>6. Gibt es eine Doppelbesetzung in Kernzeiten? Wenn nicht, warum ist dies nicht erforderlich oder möglich?</p>	
<p>7. Wissen die Angehörigen und rechtlichen Betreuer immer, welche Mitarbeiter zu welchen Zeiten in der Wohngemeinschaft anwesend sind und welche Qualifikation sie haben? Gibt es hierzu aktuelle Übersichten?  <i>Bitten Sie den Pflegedienst darum. Sie sind Auftraggeber.</i></p>	
<p>8. Gibt es einen festen Ansprechpartner in der Wohngemeinschaft für Anregungen, Fragen, Probleme und Beschwerden?  <i>Bitten Sie darum und notieren Sie sich die Kontaktdaten und die Anwesenheitszeiten!</i></p>	

<p>9. Wie viele Mitarbeiter verfügen über eine gerontopsychiatrische Zusatzausbildung?  <i>Notieren Sie sich die Anzahl. Sie können dann überschlägig erkennen, wie hoch der Anteil der Mitarbeiter ist, die speziell zum Thema Demenz geschult wurden. Sprechen Sie mit Ihrem Pflegedienst über seine diesbezüglichen Planungen. Fragen Sie, wenn die Bewohner auch andere Krankheitsbilder haben, nach, ob auch hierzu Mitarbeiter speziell geschult wurden oder werden.</i></p>	
<p>10. Finden Personalwechsel häufig oder selten statt?  <i>Achtung: In der Betreuung von Menschen mit Demenz ist Kontinuität besonders wichtig. Sprechen Sie mit dem Pflegedienst darüber.</i></p>	
<p>11. Sind in der Wohngemeinschaft Ehrenamtliche tätig?</p>	
<p>12. Kooperiert der Pflegedienst mit anderen Diensten, Therapeuten und Einrichtungen? Was steuern sie bei?  <i>Notieren Sie sich die Kooperationspartner, z. B. Mobilitätshilfedienst, Besuchsdienst, niedrigschwelliges Betreuungsangebot.</i></p>	

## Wohnen und Wohnumfeld

<p>1. Wie viele Quadratmeter Gesamtwohnfläche (Einzelzimmer plus Anteil an den Gemeinschaftsflächen) stehen pro Bewohner zur Verfügung? <i>Notieren Sie sich die Quadratmeterzahl. Der SWA setzt einen Flächenbedarf von ca. 30 qm pro Person an. Die Mindestgröße der einzelnen Bewohnerzimmer sollte 12 qm nicht unterschreiten und 20 qm nicht überschreiten. Achten Sie auch darauf, dass die Quadratmeterzahl stimmig mit den Unterkunftskosten ist. Das Sozialamt darf zudem nur im Rahmen vorgegebener Richtwerte Kosten übernehmen. Informieren Sie sich, falls Ihre Mutter jetzt oder möglicherweise in Zukunft auf Sozialhilfe angewiesen ist, dazu unbedingt vor Abschluss eines Vertrages beim Sozialamt.</i></p>	
<p>2. Verfügt die Wohngemeinschaft über eine geschützte und frei zugängliche Außenanlage, z. B. eine Terrasse, einen Balkon oder einen Garten?</p>	
<p>3. Sind die Gemeinschaftsflächen, wie Küche, Wohnzimmer, Flure, für die Bewohnerzahl ausreichend groß und gut geschnitten? <i>Achten Sie z. B. darauf, dass</i></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• <i>Essbereich und Tisch groß genug für die gemeinsame Einnahme von Mahlzeiten mindestens der Bewohner und Mitarbeiter ist,</i></li><li>• <i>die Küche ausreichend groß ist, um gemeinsam mit mehreren Personen die Küchenarbeit erledigen zu können,</i></li><li>• <i>es einen oder mehrere zusätzliche gemütliche Sitzbereiche gibt,</i></li><li>• <i>ausreichend Stell- und Rangierfläche für Rollatoren und Rollstühle vorhanden ist.</i></li></ul>	
<p>4. Hat jeder Bewohner ein eigenes Zimmer?</p>	
<p>5. Gibt es entsprechend der Bewohnerzahl ausreichend Sanitäreinrichtungen und dies auch bei möglicherweise steigendem Pflegebedarf?</p>	
<p>6. Ist die Wohnung barrierefrei und gut zugänglich? <i>Achten Sie insbesondere darauf, dass die Wohnung gut zugänglich sowie stufen- und schwellenfrei ist und die Türen auch für Rollatoren und Rollstühle breit genug sind.</i></p>	

<p>7. Ist die Wohnung wohnlich und bedarfsorientiert eingerichtet und gestaltet? Sagen Ihrer Mutter und Ihnen z. B. Farbgebung und Beleuchtung zu? Können die Bewohner ihre eigenen Möbel mitnehmen? Gibt es eine Türsicherung?</p>	
<p>8. Wurden Vorkehrungen zum Brandschutz getroffen?        Gibt es einen zweiten Rettungsweg, eine Rauchfrühwarneinrichtung bzw. einen Rauchmelder; Feuerlöscher, technische Vorkehrungen zur Vermeidung von Bränden im Küchenbereich wie Herdabschaltung bei Nichtanwesenheit des Betreuungspersonals? Sind das Betreuungspersonal, die Bewohner und die Angehörigen für den Brandfall entsprechend geschult? Ist mindestens eine Betreuungskraft ständig anwesend?  <i>Tauschen Sie sich untereinander bzw. mit dem Pflegedienst und dem Vermieter aus.</i></p>	

## Pflege, Hauswirtschaft, soziale Betreuung

<p>1. Gibt es ein Pflege- und Versorgungskonzept speziell für Menschen mit Demenz? <i>Lassen Sie sich das Konzept erläutern und ggf. aushändigen.</i></p>	
<p>2. Kann der Pflegedienst bei Wohngemeinschaften, in denen nicht nur Menschen mit Demenz leben, nachvollziehbar darstellen, wie er den unterschiedlichen Bedürfnissen der Bewohner Rechnung trägt? <i>Lassen Sie sich das Konzept aushändigen und erläutern. Fragen Sie nach, welche Vorteile oder Nachteile mit der Zusammensetzung verbunden sind, welche Planungen bestehen und wie der Pflegedienst konkret den mitunter sehr unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht wird.</i></p>	
<p>3. Können die Bewohner auch bei Verschlechterung des Gesundheitszustands in der Wohngemeinschaft bleiben, gegebenenfalls bis zum Tod?</p>	
<p>4. Bezieht das Pflegepersonal die Bewohner in die alltäglichen Abläufe, z. B. beim Kochen und Abwaschen ein?</p>	
<p>5. Bietet die Wohngemeinschaft Gruppenangebote an? Nehmen die Bewohner aktiv daran teil?</p>	
<p>6. Bietet die Wohngemeinschaft Aktivitäten außerhalb der Wohnung, z. B. Ausflüge, Einkäufe, Spaziergänge, an? Kann sie diese mit eigenen Mitarbeitern oder Kooperationspartnern abdecken?</p>	
<p>7. Wird in der Wohngemeinschaft Biografiearbeit praktiziert? <i>Mit dem Alter, besonders bei Demenz, nimmt das Erinnerungsvermögen ab. Biografiearbeit dient als Schlüssel zu noch vorhandenen Fähigkeiten, die man dann bewusst fördert, um sie noch möglichst lange zu erhalten.</i></p> <p>8. Wird in der Wohngemeinschaft Validation angewendet? <i>Validation ist eine spezielle Methode, um mit alten, an einer Demenz erkrankten Menschen zu kommunizieren.</i></p>	
<p>9. Werden in der Wohngemeinschaft Techniken der Basalen Stimulation angewendet? <i>Basale Stimulation dient ebenfalls dazu, insbesondere über Ansprache der fünf Sinne, Zugangs- und Kommunikationswege zu erschließen.</i></p>	



10. Richten sich die Angebote und Aktivitäten, z. B. Kochen, Essen, Beschäftigungsangebote, Einsatz von Medien, nach den Wünschen und Bedürfnissen der Bewohner?	
11. Orientieren sich die Zeiten für Mahlzeiten und Schlafenszeiten an den individuellen Gewohnheiten der Bewohner? Wie flexible wird das gehandhabt?	
12. Kann ein Haustier mitgebracht werden?	
13. Ist der Umgangston zwischen allen Beteiligten respektvoll und anerkennend?	

## Finanzierung

1. Gibt es getrennte Verträge für Miete und Pflege?	
2. Scheinen Vermieter und Pflegeanbieter darüber hinaus auch tatsächlich unabhängig voneinander zu sein?	
3. Werden Kosten und Leistungen transparent und nachvollziehbar dargestellt? <i>Es ist zwischen Unterkunftskosten, Haushaltsgeld, Pflege und Betreuung, Verwaltungspauschale zu unterscheiden. Lassen Sie sich alle Kosten, die auf Sie zukommen, konkret erläutern und notieren Sie sich, welche Leistungen Sie dafür erhalten. Bitten Sie um einen schriftlichen Kostenvoranschlag. Tauschen Sie sich mit anderen Angehörigen und rechtlichen Betreuern aus. Achten Sie darauf, dass alle Bewohner gleich behandelt werden</i>	
4. Können alle Kosten dauerhaft aus den Einkünften des Bewohners gedeckt werden? <i>Wenn nein, lassen Sie sich vor dem Einzug vom zuständigen Sozialamt beraten, welche Kosten anerkannt werden können und womit Sie sich gegebenenfalls als Angehöriger beteiligen müssen.</i>	